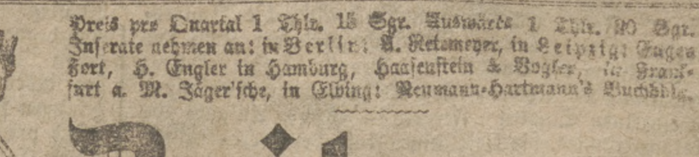
№ 4464. Montag, 30. September. (Abend-Ausgabe.) 1867

Die Danziger Zeitung erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgens und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.


Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler in Hamburg, Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M. Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhdlg.

Danziger Zeitung.



☞ Wir ersuchen unsere geehrten Leser, ihr Abonnement pro IV. Quartal 1867 auf die

„Danziger Zeitung"

rechtzeitig erneuern zu wollen. Man abonnirt auswärts bei den nächsten Postanstalten, in Danzig in der Exped., Ketterhagergasse No. 4.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Bahnhofsinspector Selle zu Coblenz den Rothen Adlerorden vierter Klasse, dem Sanitätsrath Dr. Tscherner zu Hirschberg den Kgl. Kronenorden vierter Klasse zu verleihen; so wie dem Baumeister Engel bei der landwirthschaftlichen Academie zu Proskau den Charakter als Baurath zu verleihen.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 1 Uhr Nachmittags.

Flensburg, 30. Sept. Der Conrector Jessen in Hadersleben ist nach Berlin berufen, um Auskunft über die Sprachverhältnisse in Nordschleswig zu geben.

London, 30. Sept. Es hat sich eine Specialcommission nach Manchester begeben, um die verhafteten Fenier abzuurtheilen.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Kassel, 28. Sept. Bei der Nachwahl zum Reichstage ist Ober-Appellations-Gerichts-Rath Bähr in Berlin (nat.-lib.) mit 4120 Stimmen gegen Trabert, auf den 2063 Stimmen fielen, gewählt worden.

Karlsruhe, 29. Sept. Nach hier eingetroffenen Mittheilungen aus Mainau werden der König und die Königin von Württemberg am 1. October daselbst erwartet.

Stuttgart, 29. Sept. Eine heute stattgefundene zahlreich besuchte Landesversammlung der Volkspartei beschloß Verwerfung der mit Preußen abgeschlossenen Verträge, sowie des neuen Kriegsdienstgesetzes, weil es nicht nach dem schweizerischen System sei. Die Versammlung sprach ferner gegen den Minister v. Varnbüler ein Mißtrauensvotum aus, erklärte sich gegen eine Erhöhung der Steuern und forderte die Einberufung einer constituirenden Landesversammlung nach dem Gesetz vom 1. Juli 1849.

Brüssel, 28. Sept. Der Bericht der Commission für die Reorganisation der Armee beantragt eine Stärke von 100,000 Mann für die stehende Armee, die Aufhebung der Stellvertretung und des Loskaufes und die Errichtung einer Bürgerwehr von 30,000 Mann für den Kriegsfall.

Haag, 28. Sept. Die von französischen und deutschen Blättern verbreitete Nachricht, es seien Unterhandlungen wegen Bildung einer neutralisirten Staatengruppe Holland-Belgien-Luxemburg im Gange, wird von unterrichteter Seite als vollständig grundlos bezeichnet.

Petersburg, 27. Sept. Gutem Vernehmen nach werden den Soldaten nur kurze Urlaube bewilligt und zwar höchstens bis zum 1. April 1868. — Die „Senatszeitung" veröffentlicht einen zwischen Rußland und den Niederlanden abgeschlossenen Vertrag wegen gegenseitiger Auslieferung von Verbrechern.

London, 28. Sept. Pr. Dampfer „Persia" sind Nachrichten aus Veracruz bis zum 13. d. überbracht. Juarez hat den Admiral Tegethoff gut empfangen und sich angeblich bereit erklärt, gegen Uebergabe der den Admiral zu seiner Mission ermächtigenden amtlichen Documente den Leichnam Maximilians auszuliefern. — Als Präsidentschafts-Candidaten sind Juarez, Escobedo und Porfirio Diaz aufgestellt worden. — Die Aufstände in Hayti gegen Salnave und in Portorico gegen die spanischen Behörden dauern fort, doch wird die Nachricht, der General-Gouverneur von Portorico sei von der Insel geflüchtet, in Abrede gestellt.

London, 27. Septbr. Das Memeler Schiff „Delphur", von London kommend, ist bei der Insel Vlieland gestrandet. Nur ein Mann wurde gerettet. — „Times" meldet, daß für Rechnung der spanischen Regierung behufs Conversion der Staatsschuld 1¼ Mill. in London und Amsterdam eingezahlt worden sind. Der Termin für die Conversion ist bis zum 5. October hinausgeschoben.

London, 28. Sept. Einer Mittheilung der „Times" zufolge haben in Liverpool in Folge des Weichens der Baumwolle noch mehrere kleine Fallissements stattgefunden.

Constantinopel, 28. Septbr. Die Commission, welche die Wünsche der Candioten einer Prüfung unterwerfen soll, ist heute von hier nach Candia abgegangen, dieselbe besteht türkischerseits aus dem Großvezier Kabul-Effendi und Riza Pascha; christlicherseits sind Karatheodori, Atossides und Sawas zu Mitgliedern ernannt worden.

Frankfurt a. M., 29. Septbr., Mittags. Effecten-Societät. Stille. Preuß. Kassenscheine 105⅛, Berliner Wechsel 104⅞, Hamburger Wechsel 88, Londoner Wechsel 119⅛, Pariser Wechsel 94⅞, Wiener Wechsel 95¼, Amerikaner 75¾, Oesterr. Credit-Actien 168, 5% österr. Anleihe de 1859 57¾, Oesterr. National-Anleihe 51⅞.

Wien, 29. Septbr. Privatverkehr. Wenig Geschäft, flau. Credit-Actien 177,90, Staatsbahn 235,50, 1860er Loose 81,90, 1864er Loose 72,90, Galizier 210,00, Lombarden 183,25, Napoleonsd'or 9,97.

London, 29. Septbr. Wetter: windig. — Aus New-York vom 28. d. Mts. Abends wird pr. atlantisches Kabel gemeldet: Wechselcours auf London in Gold 109¼, Goldagio 43¼, Bonds 113⅜, Illinois 122, Eriebahn 64¼, Baumwolle 22, raffinirtes Petroleum in Philadelphia, Type weiß, 35.

Lissabon, 29. Sept. Nach Berichten aus Rio de Janeiro vom 7. d. Mts. betrugen die Abladungen an Kaffee seit letzter Post nach der Elbe und dem Canal 47500, nach Nordamerika 73,400, nach Gibraltar und dem Mittelländischen Meer 15,200 Sack. Der Vorrath betrug 100,000 Sack. Preis für Good first 6000 bis 6200 Reis. Cours auf London 21—21⅜. Fracht 42½ Sh.

Die Garantie der Post.

Die Post treibt ein Speditions- und Transportgewerbe für Rechnung und zu Gunsten des Staates. Darüber kann kein Zweifel sein, wenn wir auch die Revenuen, welche der Staat aus der Post bezieht, unter dem Gesichtspunkt der Besteuerung des Verkehrs auffassen müssen und den Werth der Einrichtung vom Standpunkte des allgemeinen Nutzens aus schätzen. Besonders so lange die Post nach den Grundsätzen der Fiskalität verwaltet und bewirthschaftet wird, kann der einzelne Privatmann die Post zunächst nur als einen Gewerbtreibenden, mit dem er wie mit jedem andern contrahirt, ansehen. Die Post thut ja Nichts aus bloßem Interesse für die Beförderung des Verkehrs, sondern Alles nur gegen reelle Vergütung und gehörigen Profit.

Wenn nun der Staat aus der Post die Vortheile des Privatgewerbes zieht und außerdem noch manche Privilegien genießt, welche dem der freien Concurrenz anheimgegebenen Privatgewerbe nicht zu Gebote stehen, so sollte man meinen, müßte die Post mindestens auch alle Verpflichtungen tragen, welche das geltende Recht dem Privatgewerbe gleicher Art auferlegt. Das bei uns bestehende Recht vertritt aber diesen Gesichtspunkt nicht, sondern nach Art. 421 des Allg. Deut. Handelsgesetzbuches gelten die Bestimmungen des Tit. 5 über das Frachtgeschäft für die Postanstalten „nur in so weit, als nicht durch besondere Gesetze oder Verordnungen für dieselben ein Anderes bestimmt ist." Wenn man sich nun diese „besondern Gesetze oder Verordnungen" ansieht, so findet man, daß die Post nicht blos bezüglich ihres Nutzens, sondern auch bezüglich ihrer Verpflichtungen gegen das Publikum, welches mit ihr contrahirt, im Verhältniß zu dem gleichen Privatgewerbe privilegirt ist. Der dem Reichstag vorgelegte Postgesetzentwurf behält diese Bevorzugung bei, wenn auch einige Verbesserungen gegen die frühere Gesetzgebung anzuerkennen. Wir glauben aber, daß es doch nöthig wäre, die vielfachen Klagen über diese Bevorzugungen, welche namentlich auch officiell durch die Handelskammern oft genug an maßgebender Stelle geführt worden sind, bei Gelegenheit der neuen Gesetzesfassung zu berücksichtigen. Wir wollen hier nur auf Einiges zur Erläuterung eingehen.

In so fern die gesetzlichen Bestimmungen über verloren gehende Briefe, Packete, Passagiergut ꝛc. dem die Post benutzenden Publikum keine ausreichende Garantie für die einzelne Sendung bieten, ist es möglich, sich durch eine ausdrückliche Werthsdeclaration in angemessener Höhe einigermaßen im Verlustfall schadlos zu halten. Mehr wollen wir von der Post nicht verlangen. Verluste selbst sind nicht absolut zu vermeiden. Dagegen giebt es kein Mittel, sich gegen Schaden zu schützen, der aus einer Verzögerung der Beförderung oder Bestellung einer Postsendung entsteht, weil die Post, nur mit geringer Beschränkung, ausdrücklich von der Pflicht, den durch Verzögerung in Schaden gekommenen angemessen zu entschädigen, gesetzlich losgesprochen wird. Nur wenn durch Verzögerung eine der Post anvertraute Sache verdorben oder ihren Werth bleibend, ganz oder theilweise verloren hat, leistet sie Schadenersatz. Auf Veränderung des Courses oder marktgängigen Preises wird jedoch hiebei keine Rücksicht genommen.

Daß aus Verzögerung der Beförderung oder Bestellung von Postsendungen, namentlich auch solcher, die dem Postzwange unterworfen sind, also auf anderem Wege gar nicht gefördert werden können, noch anderer vielfacher und bedeutender Schaden entstehen kann, ist nicht weiter zu beweisen.

Das Allg. deutsche Handelsbuch hat bei der Feststellung der gesetzlichen Verpflichtungen von Transportgewerbtreibenden gegen ihre Auftraggeber auf diesen Punkt nicht vollständiger Rücksicht genommen. Art. 394 bestimmt, daß der Ortsgebrauch die Frist der Beförderung bestimmt, wenn der Fracht-Vertrag keine ausdrücklich festgesetzt, und daß, wo ein Ortsgebrauch nicht besteht, die Frist den Umständen des Falles angemessen sein muß. Ferner haftet nach Art. 397 der Frachtführer „für den Schaden, welcher durch Versäumung der bedungenen oder üblichen Lieferungsfrist entstanden ist, sofern er nicht beweist, daß er seine Pflicht als ordentlicher Frachtführer gethan, aber trotzdem die Verspätung nicht hat abwenden können." Endlich haftet nach Art. 400 der Frachtführer für seine Leute und andere Personen, deren er sich bei Ausführung des von ihm übernommenen Transports bedient.

Die in diesen Artikeln zur Anwendung kommenden Grundsätze über die Pflicht des Transporteurs gegen den Auftraggeber sollten auch für die Post zur Geltung gebracht werden, soweit es billig und nöthig und soweit es möglich ist. Die im Post-Gesetzentwurf enthaltenen Bestimmungen bewegen sich augenscheinlich in diesen Grenzen nicht, sondern in viel engeren. Wir wollen gern anerkennen, daß die Postverwaltung im Ganzen selbst bei uns dafür Sorge trägt, dem Publikum so wenig wie möglich Veranlassung zu Beschwerden zu geben. Das kann aber unmöglich genügen. Dem bon gré vertrauen, ehrt an sich im Leben beide Theile, ist aber für die Alltagspraxis einmal nicht ausreichend. Wir glauben, es liegt im Interesse der Postverwaltung selbst, an bestimmte Garantien gebunden zu sein. Sie sind für sie selbst ein besserer Schutz gegen laxe Praxis, die bei einem so umfangreichen Institut doch vorkommen kann.

Norddeutscher Reichstag.

10. Sitzung am 28. September.

Die Tribünen sind besetzt. Das Haus tritt in die Specialberathung der 4 ersten Etats. Das Bundeskanzleramt erfordert 70,550 Rthlr. und zwar: Besoldungen 35,550 Rthlr. (der Bundeskanzler erhält als solcher kein Gehalt, der Präsident des Bundeskanzleramtes 6000 Thlr. und freie Wohnung, 3 Räthe 2200 bis 3000 Rthlr., 2 Hilfsarbeiter 1600 und 1800 Rthlr., 12 Subalternbeamte 13600, darunter ein Bureau-Vorsteher 1600 Rthlr., 9 Unterbeamte 3550 Rthlr. (die beiden letzteren Kategorien versehen zugleich beim Bundesrath die Geschäfte), ein Buchhalter 1200 Rthlr. Persönliche Ausgaben 5000 Rthlr., sächliche 20,000 Rthlr., davon 10,000 Rthlr. für das Verordnungsblatt des Bundes, Dispositionsfonds des Bundeskanzlers zu unvorhergesehenen Ausgaben 10,000 Rthlr. — Präsident des Bundeskanzleramtes Delbrück giebt Erläuterungen über den Wirkungskreis des Bundeskanzleramtes. Post- und Telegraphenverwaltung würden Abtheilungen desselben sein; im Budget erschienen sie als Centralverwaltungen in den besonderen

---

Ausstellung des Berliner Acclimatisations-Vereins.

Der hiesige Acclimatisations-Verein veranstaltete in diesem Jahre wieder eine seiner Ausstellungen, die vor einigen Tagen durch den Act der Preisvertheilung seitens des Kronprinzen geschlossen wurde. Solche kleinern Spezialausstellungen sind von großem Nutzen, ihre periodische Wiederkehr giebt stets einen ganz bestimmten Anhalt für die Beurtheilung der Fortschritte, die auf dem betreffenden Gebiete gemacht wurden. Diesmal hat man alle Ursache mit den Resultaten zufrieden zu sein. Der geräumige Arnimsche Saal mit Vorzimmern und Höfen war gänzlich gefüllt mit Erzeugnissen der Thier- und Pflanzenzucht, zu seiner Decoration war nichts anderes verwendet worden als die Ausstellungsgegenstände selbst, die zu grünen Gruppen und malerischen Trophäen arrangirt, einzelne fesselnde Augenpunkte bildeten.

Im Vorsaale machte sich das kleine ausländische Gethier breit, dessen Zucht eigentlich nur ein Luxusbedürfniß befriedigt, bei der Vorliebe aber, unseren Salons die Reize von Landschaften mit Vogelgezwitscher und Unkengeschrei zu verleihen, ist aus der Spielerei manch lohnender Erwerbszweig geworden. Die kleinen Stuben-Aquarien mit „Salamandern und Molchen und Drachen", mit Seefischen, Krebsen und Muscheln in Duodezausgabe dürfen ja jetzt in keinem wohleingerichteten Zimmer fehlen, eben so wenig wie ein Vogelbauer im Boudoir der Dame des Hauses. Beide Artikel treffen wir in erwünschter Auswahl. Auch das Gevögel scheint jetzt in Miniaturform beliebt, die buntbefiederten Tropenvögel erscheinen alle in niedlicher Zwerggestalt und reizen nur durch ihre herrlichen Farben; singende Vögel sind außer der Mode.

Im Saale selbst fallen vornehmlich zwei Ausstellungsgegenstände in die Augen, die Seide, deren Zucht Berlin und seine weitere Umgebung fleißig betreibt und die Kartoffel. Stettiner und Berliner Fabrikanten haben es nicht an Aufmunterung fehlen lassen, diesen besonders von Dorfschullehrern und ländlichen Beamten betriebenen Industriezweig zu pflegen. Eine Menge fertiger, aus inländischer Seide gemachter Waaren, dann Raupen, Cocons und alle Einrichtungen, die das Verständniß der Zucht erläutern, werden übersichtlich gezeigt. Bis zu welchen Varietäten es aber die ordinaire plumpe Kartoffel im markischen Sande bringen kann, wird nur der glauben, der alle diese Tische und Bretter selbst gesehen, die mit den tollsten Spielarten dieser unentbehrlichen Knolle bedeckt sind. Aufgeblasen wie ein Kinderkopf, fein und zart wie eine welsche Nuß, glatt und genarbt, weiß, roth, blau und dunkelviolet — — jede Liebhaberei findet hier ihre Befriedigung. Auch bei uns gab es einmal eine Zeit, wo die sorgsame Hausfrau ihre eigenen Kartoffeln zum Kochen in der Schale, andere für die Suppe, andere zum Salat, noch andere zum Braten einkellerte. Diesen Luxus hat die Krankheit beseitigt. Hier scheint man nun neue Sorten verschiedenen Geschmacks wieder einbürgern zu wollen, vielleicht finden einzelne den Weg auch auf unsere Aecker.

Um bei den ausschließlich nützlichen Gewächsen zu bleiben, sehen wir uns die verschiedenen Halm- und Körnerfrüchte an, die in besonders prächtigen Exemplaren Prinz Friedrich Karl von seinem Gute Düppel hergeschickt hat. Auch die appetitlichen Aepfel und Birnen, Melonen, Gurken und Kürbisse, in denen nicht nur die königlichen Gärten von Sanssouci, sondern in gleichem Grade die Besitzungen unserer Industriellen, besonders Reichenheim, und die Handelsgärtner sich hervorthun, zeugen von Fleiß und Erfolge in der Cultur. Das schönste Obst wurde auf Zwergstämmen gezogen, je jünger, dünner und zarter der Stamm, desto leichter, reiner und voller scheint der Saft zur Fruchtbildung hinaufdringen zu können. Beim Weinbau ist diese Erfahrung eine sehr alte, dort wird die Traube nur aus jungen Trieben gezogen.

Natürlich fehlten auch die zahlreichsten Specialitäten aller der Blumenarten, die man zu acclimatisiren verstand, um unsere Gärten und Treibhäuser mit den glühenden Farben der tropischen Vegetation zu schmücken, nicht. Jeder Jahrgang zeugte auf diesem Gebiet neue Eroberungen, andere Spielarten, die durch Fleiß und Geschick der Gärtner hervorgerufen wurden. So auch in den Collectionen seltener und fremder Coniferen, deren zartes, saftiges Nadelwerk den Gruppirungen unserer Blumentische und Zimmergärten die tieferen Schattirungen giebt. Als Curiosität lag ein Kohlstrunk da, lang, stark und knorrig, wie ein kräftiger Bambus. Lothar Bucher hat diesen Kohl von der Insel Jersey in die Mark verpflanzt, wahrscheinlich ehe er als neuer Cincinnatus wieder zur Politik gerufen wurde, und daraus diesen mächtigen Knüppel erzogen. Bei dem Anblick mußte ich einem alten Freunde den Verdacht der Uebertreibung abbitten. Wilhelm Hertzberg, der berühmte Uebersetzer römischer Klassiker und des Chaucer, früher in Elbing, jetzt in Bremen Schuldirector, erzählte in einem Feuilleton der „Nationalzeitung" vor längerer Zeit von seinem Aufenthalt auf Jersey und von Kohlköpfen, die dort hoch wie die Kirschbäume wüchsen. Nachdem ich diesen Strunk vom märkischen Boden gesehen habe, scheint mir solches Gewächs durchaus nicht mehr unglaublich.

Den interessantesten Theil der Ausstellung bildet ein Modell der künstlichen Forellenzucht, welche die Gräfin Arnim auf Boitzenburg eingeführt hat. Die ganze Procedur, die Befruchtung des Rogens, die Pflege der Eier bis zum Ausschlüpfen der jungen Brut, die Hütung der kleinen Thierchen,

deren Etats. Ferner würden dem B.-K.-Amt die Bundes-Consulatsverwaltung und die Beaufsichtigung der Zoll- und Steuerverwaltung des Bundes durch Bevollmächtigte zufallen; die Verwaltung der letzteren selbst bleibe nach der Verfassung bei den einzelnen Staaten. Ferner sei es die Aufgabe des Bundeskanzleramtes, die legislativen Aufgaben vorzuberathen, auch die handelspolitischen Angelegenheiten würden ihm zufallen. In bestimmter Weise lasse sich der Rahmen noch nicht ziehen. In wie weit die Fonds ausreichen würden, hänge von der weiteren Entwickelung der Dinge ab. — Abg. Waldeck: Dies erste Kapitel des Etats führe am deutlichsten die Unfertigkeit unserer Zustände vor. Für das verfassungsmäßige Organ, den Bundesrath, sei kein fester Etat; statt dessen sei eine neue Behörde ins Leben gerufen, das Bundeskanzleramt, von dessen Functionen man bis zur Stunde nichts gewußt habe. Graf Bismarck habe gestern erklärt, der Bundeskanzler sei der einzige Beamte der Bundesverwaltung; wäre er das wirklich, so müßte sein Etat viel größer sein. Das Kriegs- und Marinewesen falle z. B. nicht in die Verwaltungsfunctionen des Bundeskanzlers, dafür könne er also auch nicht verantwortlich sein. Es sei ein Traum, wenn man glauben sollte, dies Bundeskanzleramt sei ein organisirtes Staatsministerium. Auch für die Vertretung des Bundes nach außen, für das auswärtige Ministerium fehle im Etat, eine Position. Man solle hier für Stellen Geld bewilligen, deren Functionen man noch nicht kenne. Das sei nicht möglich. Er beantrage sich darüber erst genauer zu informiren und Cap. 1 u. 2 an eine Commission zur Vorberathung zu überweisen. Es wäre ja möglich, daß sich aus diesem kleinen Anfange etwas Großes, eine wirkliche Centralgewalt entwickeln könnte. — Abg. Lasker freut sich über das Zugeständniß Waldecks, daß die Verfassung wenigstens einige Keime der Entwickelung in sich trage. An der Entwickelung dieser Keime mitzuarbeiten, sei aller Liberalen Aufgabe. Schon jetzt bei beginnender Gestaltung zu fragen, wie die einzelnen Zweige der Verwaltung sich begrenzen werden, dazu sei er (Redner) nicht neugierig genug; das werde der Bundeskanzler eben so wenig wissen, wie wir selbst. Was die Verantwortlichkeit der Mitglieder des Bundesrathes betreffe, insoweit sie an der Executive theilnehmen, so könne diese nur von den Ministern der einzelnen Staaten getragen werden. Der Einzelne trage für einen Beschluß so lange die Verantwortlichkeit, bis er nachgewiesen, daß er an demselben nicht mitgewirkt habe. Theoretisch lasse sich die Verantwortlichkeit sehr leicht vertheilen, weniger leicht werde dies allerdings in der Praxis sein. Er werde für die einzelnen Positionen des Etats stimmen, sie seien nicht zu hoch angesetzt. Für den Bundeskanzler hätte man vielleicht auch ein Gehalt von ca. 10,000 Rℓ erwartet; das Parlament wolle jedoch keine Anregung dazu geben. Gewünscht hätte auch er, daß die auswärtige Vertretung des Bundes auch auf dem Etat stehe, das sei jedoch lediglich Sache der finanziellen Abrechnung und es wäre Sache des preuß. Abgeordnetenhauses, dies bei der Budgetberathung zu moniren. Außerdem sei zu bedenken, daß der Norddeutsche Bund noch von wenigen Staaten anerkannt sei und durch eine Bundesvertretung leicht Verwickelung mit andern Staaten veranlaßt werden könnten

Graf Bismarck: Ich kann mich den wesentlichsten Deductionen des Vorredners nur anschließen und constatire dies mit Genugthuung. Ich will nicht untersuchen, ob die Dinge, wie sie jetzt eingerichtet, auch wirklich gut sind. Diese Frage ist jetzt nicht zu entscheiden. Der Antrag, die Discussion auszusetzen, kann doch nur durch die Betrachtung motivirt werden, ob das Bundeskanzleramt überhaupt eine nöthige Institution für den Geschäftsbetrieb ist. Zur Beurtheilung der Frage muß ich anführen, daß jede Fortsetzung des Geschäftsbetriebes der Bundesverwaltung unmöglich wäre, wenn nicht das Bundeskanzleramt so dotirt wird, wie es der Etat will; das Bundeskanzleramt ist ein ganz unentbehrlicher Maschinentheil der Maschine, wie sie eben construirt ist. Einen näheren Nachweis über die Organisation ganz genau und deutlich zu geben, sind wir noch nicht in der Lage; denn, wie der Hr. Vorredner ganz richtig gesagt hat, solche Dinge werden nicht nach theoretischen Vorschriften geschaffen, sondern werden und wachsen. Sie werden wohl aus den Zeitungen sowohl wie aus den Ihnen bereits gemachten Vorlagen bereits ersehen haben, wie außerordentlich groß die Thätigkeit der Mitglieder des Bundesraths gewesen, und wie viel mit ähnlichen Arbeiten in den Fachministerien der verbündeten Staaten zu thun war. Ich glaube, daß Ihr Widerstreben gegen die Ziffern gestützt wird von einer erklärlichen und gewissermaßen berechtigten Neugierde darüber, wie die Sache denn eigentlich gemacht wird. Ich denke nun, einiges Licht darüber zu verbreiten, wenn ich Ihnen sage, daß ich meinerseits keine principiell wichtige Sache in den Bundesrath einbringe, ehe ich mich nicht mit meinen preuß. Collegen verständigt habe; und ich setze voraus, daß auch meine Collegen im Bundesrath nicht eher eine bestimmte Stellung einnehmen, als bis sie mit mir, der die Verantwortung dafür trägt, einig sind. Der Bundeskanzler muß immer mit seinen preuß. Collegen Fühlung behalten. Jede preußische Vorlage, die in den Bundesrath eingebracht werden soll, wird deßhalb vorher auf dem amtlichen Vortragsverzeichniß der preuß. Minister fungiren, und dort discutirt, wie eine Vorlage, die in den preuß. Landtag gelangen soll. Der Unterschied ist nur der, daß bei einer specifisch preuß. Vorlage der Ministerpräsident, wenn er sich mit seinen Collegen im Ministerium nicht einigen kann, zu Sr. Maj. dem Könige geht und sagt: „Mit diesem Collegen kann ich das Verhältniß nicht weiter fortsetzen; einer von uns muß ausscheiden.“ In Bundesangelegenheiten dagegen ist die Lage des Ministerpräsidenten eine günstigere. Wenn ich auch mit meinen Collegen hier nicht einverstanden bin, so bin ich doch formell berechtigt, die Vorlage einzubringen, ich kann allerdings dabei in die Verlegenheit kommen, daß dann mein College zu Sr. Maj. geht und sagt: „Mit diesem Bundeskanzler als Ministerpräsidenten kann ich nicht mehr arbeiten; einer von uns Beiden muß ausscheiden.“ So gleicht die Verantwortlichkeit des Bundeskanzlers allerdings einem Januskopf, der aber auf beiden Seiten dasselbe Gesicht zeigt. Die Verantwortlichkeit in preuß. Sachen ist eine achtfache, in Bundessachen eine zweifache; einmal dem Reichstag gegenüber verantwortlich der Bundeskanzler, und dann dem preuß. oder sächsischen Landtage gegenüber der betr. preußische oder sächsische Minister. Wenn beide nicht einig bleiben, muß der Eine oder der Andere ausscheiden. Der Vorredner hat deßhalb ganz Recht, wenn er ausgeführt hat, daß die Verantwortlichzeit für Alles, was vorkommt im Staatsleben der verbündeten, Staaten ganz eben so gedeckt ist, wie früher, es giebt keine einzige Handlung, für die Niemand verantwortlich wäre.

Abg. v. Kirchmann: Ich glaube, daß wir durchaus berechtigt sind, die von uns angeregten Fragen zu stellen, und muß deshalb den dafür gebrauchten Ausdruck einer „Neugierde“ zurückweisen. Es steht uns nicht das Recht zu, definitive Behörden einzurichten, ehe ihre Befugnisse und der Umfang ihrer Geschäfte feststehen. Ganz unklar ist ferner, ob der Kriegs- und Marineminister künftig Bundesminister sein oder ob er als Beamter des Bundeskanzleramts fungiren soll? Der ganze Militairetat ist aus dem preuß. Budget ausgeschieden, also kann der Kriegsminister auch nicht mehr preußischer, sondern Bundesminister sein. Wer soll denn jetzt den Kriegsminister zur Verantwortung ziehen und Controle üben? Es kann dies nur noch der Reichstag thun. Gehört das Kriegs- und Marinewesen aber nicht zum Bundeskanzleramt, so bleiben diesem nur die Vorbereitungen zu den legislativen Arbeiten, und es ist nicht nöthig, eine so bedeutende Behörde einzurichten. Man könnte alsdann dem Bundeskanzler einen Dispositionsfonds bewilligen, bis sich der Umfang der Geschäfte erst genauer übersehen läßt. Es wird sich dann hoffentlich bald zeigen, daß wir mit der Verantwortlichkeit eines einzigen Beamten nicht auskommen. — Abg. Planck ist durch die Erklärungen des Bundeskanzlers befriedigt. Danach müsse er ihn auch für die Kriegs- und Marineangelegenheiten für verantwortlich halten. Abg. Duncker beantragt, die Abstimmung über diesen Etat bis zum Schluß der Etatsberathung auszusetzen. Durch die Phrase des Abg. Lasker: „Staaten werden nicht decretirt, sondern sie wachsen“, werden wir uns nicht abschrecken lassen, gründlich bei der Prüfung des Etats zu verfahren. Man ist noch vollständig im Unklaren über die bestehenden Einrichtungen. Der Eine sieht die Verantwortlichkeit beim Kriegsminister, der Andere beim Bundeskanzler. Dieses Hin- und Herschieben der Verantwortlichkeit muß ein Ende nehmen. (Beifall links.) Wir wollen endlich einmal klar sehen, ob und wo sie zu finden ist. Bevor der Hr. Bundeskanzler nicht die ausdrückliche Erklärung abgegeben hat, daß er auch hier verantwortlich sei, können wir keinen bestimmten Beschluß hier fassen. (Redner führt schließlich aus, daß es sich jedenfalls empfehle, erst die andern Posten durchzuberathen, und dann erst die Spitzen der Bundesbehörden auszustatten.)

Graf Bismarck: Ich gebe hiermit ausdrücklich die vom Vorredner vermißte Erklärung ab, daß der Bundeskanzler auch für das Heer und die Marine dem Reichstage verantwortlich ist, so lange die jetzige Bundesverfassung besteht.

Abg. Dr. Löwe: Ich und meine Freunde sind nicht eingenommen gegen die Vorlagen des Bundespräsidiums, am wenigsten aber sind wir es gegen das Bundeskanzleramt. Gerade der Mann, der an seiner Spitze steht, konnte nicht besser ausgewählt werden als Träger der besten Traditionen der preuß. Verwaltung und der erleuchtetsten Grundsätze in allen Fragen des Verkehrs. Aber wir können ihm keinen bessern Tribut der Hochachtung darbringen, als indem wir ihn in eine klare Stellung zu bringen suchen. Ich freue mich über die unverfängliche Innigkeit, die nach der Schilderung des Hrn. Bundeskanzlers zwischen ihm und seinen preußischen Collegen herrscht, aber er geht darin wohl zu weit, jedenfalls wollen wir den Geschäftskreis des Bundeskanzleramts kennen lernen, dessen Präsident sicherlich zu hoch steht, um sich als Strohmann verwenden zu lassen. Der Bundeskanzler, der allein für Alles verantwortlich sein soll, kann natürlich nicht Alles bewältigen, aber die jetzigen Einrichtungen verdecken, wie das bekannte Becherspiel, die wahre Verantwortlichkeit. Vom diplomatischen Corps des Bundes ist in seinem Etat nicht die Rede, und das entspricht ganz der ketzerischen Meinung, die ich von der Diplomatie habe. Ich möchte wissen, ob der Hr. Bundeskanzler bei seinen wirklich großen Unternehmungen, ich will nicht fragen, ob vielen Nutzen von seinen eigenen Gesandten, oder viel Freude an seinem Verkehr mit den fremden gehabt hat. Aber so lange wir eine ständige Diplomatie haben, ziemt es auch der neuen Großmacht des Norddeutschen Bundes, sich durch eigene Gesandte in Europa anzukündigen und die ausländischen durch ihren Präsidenten empfangen zu lassen.

Abg. Twesten: Hr. v. Kirchmann wollte die geforderten Summen als Dispositionsfonds bewilligen, während er doch gestern über die vielen Pauschquanta sich wunderte. Aber Beamte, die eine dauernde Stellung haben werden, müssen auch etatsmäßig fest angestellt werden. Zu streichen haben wir nur da, wo nach unserer Ueberzeugung Etatspositionen nicht gerechtfertigt sind, keineswegs aber, um eine Probe unserer Kraft zu geben. (Redner führt alsdann aus, daß das Bundeskanzleramt nach den heutigen Erklärungen einen sehr großen Wirkungskreis habe und daß der Etat verhältnißmäßig gering sei.) Auf die Länge werde der Bundeskanzler die Verantwortlichkeit für eine solche Menge von Zweigen nicht tragen können und man werde über kurz oder lang dahin kommen, ein wirkliches Bundesministerium zu erlangen.

Die Generaldebatte wird geschlossen und alsdann der Dunckersche Vertagungsantrag abgelehnt (dafür nur die Linke und v. Schweitzer und Försterling), ebenso der Antrag des Abg. Waldeck. Bei der Spezialdiscussion Tit. 1. wünscht der Abg. Forkel die Errichtung eines statistischen Büreaus für den Norddeutschen Bund. Graf Bismarck sagt dies für die Zukunft zu. Frhr. v. Hagke beantragt, den Bundeskanzler aufzufordern, die archivischen Schätze der Norddeutschen Staaten der Nation (durch die Veröffentlichung der Urkunden und Actenverzeichnisse der Archive) zugänglicher zu machen. Der Reichstag nimmt den Antrag an. Graf Bismarck verspricht eine Berücksichtigung des Antrages. Die Frage des Abg. Planck, ob eine besondere Bundeskasse errichtet werden solle, beantwortet Geh. Rath Günther dahin, daß dies mit zu großen Kosten verknüpft sein würde und daß man vorläufig nur die Stelle eines Buchhalters bei der General-Staatskasse in den Etat aufgenommen habe. Die einzelnen Titel für das Bundeskanzleramt, den Bundesrath und den Reichstag werden genehmigt. Zu Cap. 4 Bundesconsulate beantragen die Abg. Kanngießer, Meier (Bremen) ꝛc. die unter Tit. 2 verlangten 25,000 Rℓ für amtliche Ausgaben der Consulate als Pauschquantum für dieses Jahr zwar zu bewilligen, indeß die Erwartung auszusprechen, daß diese Ausgabe künftig nach Titeln und Positionen specialisirt werde. Präsident Delbrück: Die allgemeine Enttäuschung, die der magere Etat für das Consulatwesen hervorgerufen habe, sei in gewisser Beziehung berechtigt. Man möge aber bedenken, daß es sich hier noch nicht um einen abgeschlossenen Organismus handle. Es genüge nicht, das Beispiel anderer Nationen nachzuahmen. Dem Reichstage werde ein Gesetzentwurf über die Rechte und Pflichte der Consuln zugehen. Es sei die Absicht der Regierung, vorläufig ein gemischtes System von Berufsconsuln und Wahlconsuln zu Grunde zu legen; wann und in welchem Maße eine Einführung des ausschließlichen Systems von Berufsconsuln erfolgen werde, darüber solle im nächsten Reichstage berathen werden, ebenso darüber, welche bisher preuß. Consulate später auf den Bundesetat übernommen werden sollen. Mit dem Dispositionsfonds sollen nicht neue etatsmäßige Stellen geschaffen, sondern nur die bestehenden erweitert werden. Versuchsweise sollen den kaufmännischen Consuln besoldete Kanzler zur Seite gegeben werden, die dadurch gleichzeitig eine vorzügliche Vorschule für künftige selbstständige Stellen durchmachen. Abg. Kanngießer bestätigt die Enttäuschung, die durch diesen Etat veranlaßt sei; viele Wünsche des Handelsstandes harrten noch der Erfüllung. Abg. Schleiden ist durch die Erklärungen des Bundescommissars befriedigt, vermißt aber noch ein Gesetz über die Jurisdiction der Consuln und einen Consulartarif.

Abg. Meier (Bremen) hat das Budget beim Durchlesen dürftig gefunden, mußte sich aber sagen, daß es unter den jetzigen Verhältnissen nicht anders möglich sei. Die Einführung des gemischten Systems, für welches sich auch der Handelstag ausgesprochen, begrüße er mit Befriedigung; das Consularwesen werde dadurch erheblich weniger kostspielig als in andern Staaten. Im Uebrigen wünsche er, daß auch diejenigen preuß. Consulate in Bundesconsulate umgewandelt würden, welche zugleich einen diplomatischen Character tragen, wie die chinesischen und südamerikanischen. Präsident Delbrück erklärt, eine solche Umwandlung werde allerdings beabsichtigt für den Fall, daß es statthaft sei; eine bindende Erklärung könne er aber zur Zeit noch nicht geben. Abg. Müller hält es für richtig, daß die Regierung den Consu-

---

bis sie ausgewachsen dem offenen Wasser anvertraut werden können, liegt hier in kleinerer Nachbildung zur Ansicht vor. Der Kronprinz interessirt sich lebhaft für diese bei uns noch gänzlich neue Industrie, er nahm eine Menge Notizen und sprach die Absicht aus, solche Fischzucht auf seinen Besitzungen einzurichten. In Boitzenburg besteht dieselbe erst kurze Zeit und hat bereits 22,000 Forellen erzogen. Der leichte und fast kostenlose Betrieb könnte auch von kleineren Landbesitzern mit sehr großem Vortheile eingeführt werden. Am Schlusse der Ausstellung vertheilte der Thronfolger eine Menge Ehrenpreise, die von ihm, von anderen Prinzen und von Freunden der ländlichen Industrie geschenkt waren, an die hervorragendsten Aussteller; die Bemühungen kleinerer Landwirthe, Lehrer und Gärtner um die Bienen- und Seidenzucht wurden durch Geldgeschenke prämiirt.

Stadt-Theater.

Die „Jüdin“ von Halévy hat sich mit Recht einen Ehrenplatz auf der deutschen Bühne errungen. Trotz des Excentrischen und nicht selten Maßlosen, welches diesem Werke französischer Autoren in Sujet und Musik beiwohnt, erhebt es sich doch weit über das Gewöhnliche und rangirt zu den besten großen Opern der neueren Zeit. Die Musik trägt den Stempel eines geistvollen Componisten, welcher mit lebhafter Phantasie eine umfassende Kenntniß aller der dramatischen Musik zu Gebote stehenden Mittel vereinigt. Dabei ist es hier nicht auf bloße Musikmacherei abgesehen, wie bei den Italienern, denen die Scene Nebensache ist, sondern die Halévy'sche Musik wächst aus der Handlung der Oper heraus und entwickelt auf Grund der in das Drama eingreifenden Figuren und ihrer zur Entwickelung kommenden Leidenschaften eine lebendige und scharfe Charakteristik. Diese tritt am interessantesten und bedeutungsvollsten da auf, wo starke Seelenkämpfe eine angespannte Affectation der Gefühle hervorrufen. Im zweiten und vierten Act concentriren sich solche Situationen zu entschiedenen Brennpunkten und da giebt auch der Componist sein Bestes in musikalischer Zeichnung und in charakteristischem Farbencolorit. Das Uebermaß im Pathos verschuldet zum Theil das Sujet der Oper, welches in sehr grellen Farben malt und für den Bühneneffect die stärksten Gewürze in Anspruch nimmt. Halévy versteht es, durch seine geistreiche, zugleich sinnliche Musik das Gemüth des Hörers zu spannen und zu fesseln; selbst da, wo die Reflexion über der Inspiration steht, nimmt man lebendigen Antheil an dem Combinationsgeschick des Meisters und an der vortrefflichen Arbeit, welche z. B. in der Behandlung des Orchesters von ausgesuchter Noblesse und ausgezeichneter Kenntniß der verschiedenen Farbenmittel zeugt. — Der Hauptebel für die Popularität der „Jüdin“ ist entschieden die Rolle des Juden Eleazar. Dieser Charakter tritt in so origineller Ausprägung hervor und ist von dem Componisten mit solcher Vorliebe und in so breiten Zügen behandelt, daß er für die ganze Wirkung der Oper mit größerem Rechte die Ehre des Titels beanspruchen könnte, als die Jüdin Recha, welche erst in zweiter Linie Sympathie erweckt. Die Tenoristen können sich keinen dankbareren Vorwurf für eine durchschlagende Leistung wünschen. Der Effect liegt auf der Hand. Ein Verfehlen ist da kaum möglich, sobald der Repräsentant nur im Besitze eines möglichst robusten, nicht ermüdenden Stimm-Organs sich befindet und so viel Routine hat, um frisch zuzugreifen nach einer Darstellung, welche dem Sänger unter der Hülle einer characteristischen, prägnanten Maske gleichsam unter der Hand zufällt. Herr Deutsch benutzte die Vortheile der Rolle in sehr anzuerkennender Weise und wenn er als Eleazar auch nicht mit gewissen bedeutenden Capacitäten rivalisiren kann, so machte er sich doch Ehre mit der Leistung durch gute materielle Mittel und durch das Bemühen, der leidenschaftlichen Musik durch ausdrucksvolle Färbung gerecht zu werden. Das wurde am überzeugendsten in den großen Scenen des vierten Actes erreicht, auch brach hier die Stimme breit, kräftig und recht glänzend durch, während früher manches Outrirte zum Vorschein kam, auf Kosten anderer Stellen, die des reinen Wohllautes entbehrten und dem Organ einen Beigeschmack von Rauhigkeit gaben. Frl. Braun (Recha), welche im ersten Acte mit ziemlicher Zurückhaltung sang, entwickelte vom zweiten Acte ab sehr rühmliche Sängereigenschaften. Besonders angenehm hat uns die Sicherheit und Schlagfertigkeit der Sängerin berührt, die feste Intonation und Correctheit ihres Gesanges, Eigenschaften, welche eine tüchtige Praxis für das musikalisch-dramatische Fach erkennen lassen. Neben dieser sichern Technik, welche im richtigen Erkennen der zu lösenden Aufgabe fest auf das Ziel losgeht, ist aber auch der edle Klang der Stimme zu rühmen, welche, ohne zu den sehr großen und vollen zu gehören, für erste Partien doch vollkommen ausreicht und das Gefühl sehr wohlthuend anspricht. Die Recha des Frl. Braun ist eine sehr gediegene Leistung, die auch allgemeinen Anklang fand. Herr Emil Fischer sang den Cardinal so verständnißvoll und warm, wie man es von diesem talentvollen Künstler erwarten durfte. Die Leistungen des Frl. Rosetti (Eudoxia) und des Herrn Milder (Leopold) glückten nicht unbedingt, doch verdient der auch auf diese Rollen verwendete Fleiß anerkennend betont zu werden. Die Chöre ließen sehr viel zu wünschen übrig, trotzdem daß man den Tenoristen eine Erleichterung gewährte durch die Transposition des Männerchors im ersten Acte um einen ganzen Ton tiefer.

M.

latsetat sparsam bemesse. Man überschätze im Allgemeinen die Thätigkeit der Consuln. Sie visiren Seepässe, rectificiren die Listen der Seeleute, entscheiden Streitigkeiten zwischen Capitain und Mannschaft, zwischen Ladungsempfänger und Befrachter. Ein Kaufmann mache das ebenso gut wie ein besoldeter Consul, wenn nicht besser; zu Handelsberichten sei er jedenfalls besser qualificirt. Acte der freiwilligen Gerichtsbarkeit versieht er ebenso gut, wenn man ihm die richtigen Formulare giebt. Die deutschen Kaufleute im Auslande, die neben den ersten Häusern rangiren, liefern ein gutes Material für unbesoldete Consuln. Das System der besoldeten Consuln sei sehr kostspielig; das Budget Englands und Frankreichs für diese Zwecke würde die Versammlung erschrecken. Abg. Michaelis ist der Meinung, daß der Consul eine größere Bedeutung habe, als der Vorredner zugebe, er soll ein Fühlfaden für den eigenen Staat sein, um den fremden kennen zu lernen. Allerdings seien die Berichte unserer Handelsconsuln jetzt sehr mangelhaft. Das gemischte System der Regierung entspreche unserm Bedürfniß. Abg. Löwe begrüßt ebenfalls das gemischte System. Unsere Consuln würden bessere Antworten geben, wenn sie besser gefragt würden. Außerdem wisse er aus Erfahrung, wie wichtig bei Rechtsstreitigkeiten, bei denen der unbesoldete Handelsconsul so leicht Partei sein könne, das Dazwischentreten eines uninteressirten Beamten sei. Bei der Abstimmung werden darauf fast einstimmig die einzelnen Titel genehmigt: 1) Besoldungen und Dienstaufwands-Entschädigungen 77,000 Rp. (Egypten 19,900, Bosnien 6300, Beirut 5100, Jerusalem 4600, Smyrna 6100, Trapezunt 4700, New-York 14,300, Japan 10,000 und Moskau 6000 Rp.) 2) Amtliche Ausgaben der Consulate 25,000 Rp. 3) Dispositionsfonds zur Errichtung neuer Consulate 50,000 Rp. Und zwar Tit. 2 mit der Resolution, die Kanngießer u. Gen. beantragt haben. Nächste Sitzung Montag.

Parlamentarische Nachrichten.

* [Der Abg. Lesse] hat folgende Verbesserungs-Anträge zu dem Paßgesetz gestellt: Den § 3 des Paßgesetzes zu streichen, und statt dessen zu § 10 folgenden Zusatz zu machen: Die Befugniß der Sicherheits-Behörden und Beamten, von Bundes-Angehörigen wie von Ausländern einen genügenden Ausweis über ihre Person zu verlangen, wenn hierzu ein, außerhalb der Bestimmungen über das Paßwesen liegender, gesetzlicher Grund vorhanden ist, wird durch das gegenwärtige Gesetz nicht berührt. In § 9 des Gesetzes statt der Worte: oder die öffentliche Ordnung durch Krieg, innere Unruhen oder sonstige Ereignisse bedroht erscheint, zu sagen: oder die öffentliche Ordnung durch Krieg oder innere Unruhen bedroht erscheint.

— [Reichswahlgesetz.] Nach der „Kreuzztg." ist es bis jetzt noch nicht entschieden, ob dem gegenwärtigen Reichstage noch ein Reichswahlgesetz vorgelegt werden soll.

* [Vom Abg. v. Schweitzer] ist ein Amendement zu der vom Abg. Lasker beantragten Freigebung des Zinsfußes gestellt, dahin gehend, daß für Anlehen oder creditirte Forderungen bis zu 100 Rp. 6% als höchster gesetzlicher Zinsfuß bestehen bleiben, und die Ueberschreitung desselben als Wucher bestraft werden soll.

---

* **Berlin.** [Wahltermin.] Nach der „Kreuzztg." ist ein bestimmter Tag für die Urwahlen noch nicht festgesetzt. Der 30. October sei der letzte Termin.

Oesterreich. * Wien. [Gegen die ministerielle „Nordd. Allg Ztg."] in Berlin schreibt die halbofficielle „Wiener Abendpost": „Die Nordd. Allg. Ztg." bringt seit einiger Zeit — es ist unschwer zu errathen, auf wessen Bestellung — tendenziöse Berichte aus Ungarn. Wir constatiren hier lediglich, daß diese Berichte zu Gunsten Kossuth's abgefaßt sind.

England. AAC. London, 27. Sept. [Zur Expedition.] Die Admiralität hat große Contracte auf Lieferung von Milch-Essenz abgeschlossen, welche an Bord der nach Abissinien bestimmten Flottenabtheilung genommen werden soll. Fünf Schiffe gehen nach dem mittelländischen Meere ab, um 7—800 in den Küstenländern aufgekaufte Maulthiere für Abyssinien zu verladen. Die Schiffe gehen morgen unter Segel.

Frankreich. [Die Arbeitsstockungen] in den Nord-Departements nehmen mehr und mehr überhand. Aus Rouen und St. Quentin wird sogar geschrieben, daß einzelne Fabriken die Arbeitsstunden, in einigen Fällen selbst die Arbeitstage, herabgesetzt hätten.

Danzig, den 30. September.

* [Zur Landtags-Abgeordnetenwahl.] Behufs Aufstellung der Wahllisten fordert der Magistrat alle wahlberechtigten Personen auf, welche in den Reichstagswahllisten übergangen sind, wie diejenigen, welche das 24. Lebensjahr erreicht und 6 Monate hier ihren Wohnsitz haben, in den Wählerlisten zum Norddeutschen Reichstag aber nicht aufgenommen werden konnten, weil dazu ein Alter von 25 Jahren erforderlich war, sich auf dem 1. Bureau bis zum 3. October c. zu melden und ihren Namen eintragen zu lassen. Da die Urwahlen — sagt die Bekanntmachung — bereits in der Woche vom 20. bis 27. October stattfinden sollen, so muß bei der dadurch bedingten sofortigen Aufstellung der Wählerlisten der in dem bevorstehenden Umzugstermine etwa eintretende Wohnungswechsel unberücksichtigt bleiben. Die Wähler würden daher in denjenigen Bezirken zur Urwahl berechtigt sein, in welchen sie gegenwärtig wohnen.

* [Orden.] Dem Kirchenvorsteher und Rentier Pich hier ist der K. Kronenorden 4. Kl. verliehen worden.

* [Herr Pfarrer Himmel], welcher vor Kurzem zum Regierungs- und Schulrath bei der K. Regierung zu Posen ernannt wurde, ist heute von hier dorthin abgereist.

* [Das Seebad Westerplatte] wird von den Einwohnern Danzigs sehr stark frequentirt, theils wegen des angenehmen Aufenthalts auf der Platte, theils wegen der bequemen Communication mit Danzig. Es ist bisher aber zweierlei vermißt worden: ein Warmbad und die Möglichkeit auf der Westerplatte selbst für die Badezeit Wohnung zu nehmen. Beiden Uebelständen gedenkt Hr. Hermann Müller, der gegenwärtige Besitzer des Etablissements, abzuhelfen. Da es ihm aber selbst an den nothwendigen Capitalien fehlt, projectirt er, ein Capital von 12,000 Rp. in 300 Actien à 40 Rp. aufzunehmen, welches mit 5% verzinst und jährlich zu 1000 Rp. amortisirt werden soll. Er will dafür außer dem Warmbad 15 Familienwohnungen für 8000 Rp. herstellen. Die Rentabilität des Unternehmens ist außer Frage. Dasselbe ist übrigens durch die Erklärung einer Anzahl der renommirtesten Aerzte Danzigs lebhaft empfohlen worden.

* [Festfahrt.] Vom schönsten Wetter begünstigt, vereinigte vergangenen Sonnabend Nachmittag ein Extrazug die Familien des Eisenbahnbau- und Beamtenpersonals, überhaupt aller derjenigen Personen, welche zu dem Neufahrwasser Bahnbau in Beziehung gestanden haben, zu einer Vergnügungsfahrt nach Neufahrwasser. In den festlich decorirten Räumen des neuen Empfangsgebäudes daselbst wurde unter den heiteren Klängen der Keil'schen Capelle Kaffee und später ein Souper eingenommen. Gewürzt durch ernste und launige Toaste verlief dies hübsche Fest in ungetrübtester Heiterkeit, bis endlich um 6 Uhr Abends das Signal zur Rückfahrt gegeben wurde, die in fröhlichster Stimmung unter Musikbegleitung erfolgte.

— [Mortalität im Monat August.] In der Civilbevölkerung starben 573 Pers. (incl. 17 todtgeborener Kinder). In der Zahl von 573 sind inbegriffen 67 Sterbefälle im Stadtlazareth, 13 im St. Marien-Krankenhause, 493 außerhalb jener Anstalten. Im Diaconissenkrankenhause sind keine Sterbefälle vorgekommen. Im Garnisonlazareth sind 12 Sterbefälle vorgekommen. Gegenüber diesen Sterbefällen sind (incl. 17 todtgeborener) 309 Kinder im Monat August geboren.

* [Feuer.] Gestern Abend gegen 8 Uhr brach in Ohra Feuer aus und legte die Wirthschaftsgebäude des Gasthauses „zur Pappel" in Asche. In der den letzten Einschnitt fast ganz enthaltenden Scheune ausgekommen und durch den starken Südwestwind angefacht, ergriff die Gluth mit unglaublicher Schnelligkeit den nicht weit davonstehenden Pferdestall und die daran stoßende Wagenremise. Zwar gelang es, das lebende und todte Inventar des Besitzers zu retten, doch ging die nicht versicherte diesjährige Ernte fast ganz zu Grunde. Die auf den starken Feuerschein am Himmel zu Hilfe ausgerückte städtische Feuerwehr verhinderte ein weiteres Umsichgreifen des Feuers, mußte aber dann, der weiten Entfernung von der Stadt halber, die noch in sich fortbrennende umfangreiche Brandstätte verlassen. Wie man vermuthet, soll das Feuer aus Rache in der Scheune angelegt worden sein. Die Gebäude waren versichert.

Elbing, 30. Sept. [Nichtbestätigung.] Die Wahl des Hrn. Gebing zum Stadtrath ist von der K. Regierung in Danzig nicht bestätigt worden.

Tiegenhof, 30 Sept. [Ein wüthender Bär.] Der Besitzer einer kleinen Menagerie fuhr gestern mit seinem Wagen, in welchem sich die Käfige der Thiere befanden, von Marienburg nach hier zum Jahrmarkt. Ein Mann, welcher desselben Weges ging, neckte einen Bären, welcher durch eine Ritze in der Bretterwand seines Käfigs nach Außen sehen konnte, und brachte denselben, trotz der Warnungen des Wärters, durch fortgesetzte Neckereien so in Wuth, daß er seinen Käfig durchbrach, über den Wärter hinwegsprang und auf seinen Widersacher losging. Dieser nimmt Reißaus, springt über einen Graben, der Bär, ihm nachsetzend, fällt hinein, und der Mann, welcher sich jetzt geborgen glaubt, bleibt stehen und sieht zu, wie Meister Petz im Graben krabbelt. Nach kurzer Zeit indessen steigt der Bär aus dem Graben und die Jagd geht von Neuem los. Der Mann wird von seinem Verfolger eingeholt und fürchterlich zugerichtet. Auch der zu Hilfe kommende Wärter erhält eine Verletzung, bis der Menageriebesitzer durch einen gutgezielten Schuß in den Kopf des Bären dem Kampfe ein Ende macht. Die Scene fand in der Nähe von Brodsack statt. Der schwer verletzte Mensch ist nach Marienburg in das Lazareth gebracht, soll aber schon nach einigen Stunden gestorben sein. Die Menagerie, auch der todte Bär, langten gestern hier an. Letzteren hat der Besitzer hier abschlachten lassen und bietet gegenwärtig das Fleisch zum Verkauf aus, wozu sich indeß keine Liebhaberei finden will. Der Getödtete soll ein Elbinger, Namens Grünhagen, sein. (R. E. A.)

Königsberg. [Zur Nachwahl] schreibt die „Post": Da General Vogel v. Falckenstein eine abermalige Candidatur für Königsberg bestimmt abgelehnt hat, wird dort von den Conservativen der frühere Polizeipräsident (jetzige Polizeidirector in Hannover) v. Leipziger als Reichstags-Wahlcandidat aufgestellt werden. Seine Wahl ist indessen sehr zweifelhaft, da für ihn schwerlich die Soldaten so ausnahmslos, wie sie dies für Vogel v. Falckenstein gethan haben, stimmen werden, und auch die jenem zu Theil gewordene Zustimmung der Altliberalen sehr fraglich ist.

— [Verurtheilung.] In der bekannten Angelegenheit wegen Verleumdung des Reg.-Präsidenten Maurach abseiten des Abg. Frentzel fand am Sonnabend beim Kreisgerichte zu Gumbinnen die öffentliche Verhandlung statt. Hr. Frentzel war nicht erschienen. Der Gerichtshof verurtheilte Hrn. Frentzel zu 100 Rp. Geldbuße event. 6 Wochen Gefängniß, und in die Kosten des Verfahrens, sowie zur Zahlung der Kosten der Veröffentlichung dieses Erkenntnisses in einem der Provinzialblätter.

* [Ernennungen.] Der evangelische Prediger Risch in Memel ist zum Seminar-Director in Karalene ernannt worden. Der Waisenhauslehrer und Predigtamts-Candidat Rothe zu Königsberg wurde als erster Lehrer am Schullehrer-Seminar zu Pr. Eylau angestellt.

Vermischtes.

Berlin. [Unglücksfall.] Auf dem Artillerie-Schießplatz bei Tegel wurden während der gestrigen Vormittagsstunden mehrere Probeschüsse aus Gußstahlgeschützen abgefeuert. Nachdem bereits aus jedem Geschütz einige Schuß gemacht waren, sprang plötzlich beim Abfeuern eines gezogenen Vierpfünders das Rohr desselben und verletzte den in unmittelbarer Nähe befindlichen Major Frhrn. v. Gregory, Vorstand des Artillerie-Depots und Präses der Artillerie-Revisions-Commission, so schwer, daß er schon nach wenigen Augenblicken seinen Geist aufgab. Von der Bedienungsmannschaft wurden 1 Kanonier vom Garde-Feld-Art.-Regiment ebenfalls sogleich getödtet und 1 Mann schwer verletzt. (N. A. Z.)

* Berlin. [Weshalb Graf Bismarck öfters in Generals-Uniform geht.] Man erzählt sich, daß Graf Bismarck einem seiner intimen Bekannten auf dessen Frage, weshalb er denn fast stets die Generalsuniform anlege, antwortete, „daß dies nur aus zeitersparender Bequemlichkeit geschehe, weil er beim Anlegen dieser Uniform nur wenig Umstände mit der Toilette hätte und bei dieser Kleidung in alle Cirkel ohne Ausnahme gehen könne." (B. M.-Z.)

— [Plautus und Terenz der Censur erlegen.] In einer deutschen Hauptstadt bestand bisher der Gebrauch, daß Primaner von Gymnasien während des Winters unter Aufsicht ihrer Lehrer in den Hörsälen der Gymnasien Theaterstücke griechischer und römischer Dichter in der Ursprache zur Aufführung brachten. Die Eltern und Angehörigen, wie andere Eingeladene bildeten die Zuschauer. Das Provinzial-Schulcollegium der Provinz hat nun neuerdings die Aufführungen der Komödien von Plautus und Terenz durch Gymnasiasten verboten. — Um naheliegende Mißverständnisse zu vermeiden, muß hinzugefügt werden, daß die betreffende Stadt nicht die Hauptstadt des concordatfreundlichen Oesterreichs — sondern Berlin ist.

Culm, 29. Sept. [Sonntagsjäger.] Vor Kurzem wurde ein dreijähriges Kind in Kaldus, welches im Kartoffelkraut saß, von einem Jäger für einen Fuchs angesehen und durch einen Schrotschuß erheblich verletzt.

Aus Litthauen. [Auch eine Wette.] Am 24. Sept. c. wettete der Wirth Kurwesée aus Glowken mit dem Wirth Johann Pruß aus Guhsen um 1 Rp., daß Ersterer 1 Stof Branntwein mit einem Mal austrinken könne. Im Boris'schen Kruge in Guhsen wurde die Wette ausgemacht. Kurwesée siegte, war aber nach wenigen Minuten eine Leiche. (Pr.-L. Z.)

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 30. Septbr. 1867.

Weizen pr 5100 ℔. fl. 600—804.
Roggen pr 4910 ℔. frischer 114—121 # fl. 516—555.
Gerste pr 4320 ℔. kleine 109 # fl. 357—360.
Rapps pr 4320 ℔. fl. 580.
Spiritus pr 8000% Tr. 23⅙ Rp.

Wechsel- und Fondscourse. London 3 Mon. 6.23¾ Br. Hamburg 2 Mon. 150⅜ Br., ⅜ bz. Westpr. Pfandbriefe 4% 83½ Br.

Frachten. West-Hartlepool 9s 6d pr Load fichtene Sleeper. West-Hartlepool £ 10 pr Mille Piepen-Stäbe. Dublin 18s pr Load fichtene Sleeper. Hull 14s 6d pr Load Balken. Havre 1 Frcs. 70 Cent pr Stück eichene Sleeper. Amsterdam 18 holl. fl. pr Last fichtene Balken.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Danzig, den 30. September. Bahnpreise.

Weizen bunt, hellbunt, hochbunt und feinglasig 122/3—127/28—130/32/33 # von 105/110—112½/115/117—120/122½/125 Sgr pr 85 ℔.
Roggen 115—118—121 # von 90—91—92½ Sgr pr 81⅚ ℔.
Gerste, kleine 103/5—107/8 # von 55/56—57/58 Sgr pr 72 #.
do. große 107—111/112 # von 57/58—60 Sgr pr 72 ℔.
Erbsen 70—75/76 Sgr pr 90 ℔.
Hafer 35—36 Sgr pr 50 #.
Rübsen und Rapps 90—92½/95 Sgr pr 72 #.
Spiritus 23⅙ Rp. pr 8000%.

Getreide-Börse. Wetter: veränderlich. Bei erhöhten Forderungen für Weizen fehlte es im Allgemeinen an Käufer, diese zu bewilligen. Verkaufte 50 Last brachten volle Sonnabendspreise. Frisch bunt 113/4 # fl. 600, 114 # fl. 630, 124 # roth fl. 700, 124/25 # bunt fl. 730, hellbunt 124/25 # fl. 745, glasig 126 # fl. 760, hochbunt 129 ℔. fl. 775, fl. 780, 131, 132/3 # fl. 792½, 132 # fl. 804 pr 5100 # — Roggen theurer, 114 # fl. 516 pr 4910 # — Kleine 109 # Gerste fl. 357, fl. 360 pr 4320 # — Spiritus 23⅙ Rp.

* **London,** 27. Septbr. (Kingsford u. Lay.) Das Geschäft in Weizen, in einheimischem sowohl wie gelagertem fremdem, war nicht bedeutend in der vergangenen Woche und die abfallenderen Muster von Beiden waren in vielen Fällen schwer zu placiren und etwas billiger, doch feine Qualitäten wurden für eine fernere Steigerung von 1s pr Qr. gehalten, der bei einigen Verkäufen, vornehmlich in Liverpool und in den schottischen Märkten erzielt wurde. Gerste begegnete mehr Frage und Preise waren zu Gunsten der Verkäufer. Bohnen und Erbsen waren wenig angeboten und besser, die Steigerung in einigen Fällen 1s à 2s pr Qr. Hafer schwach offerirt und Preise in den Häfen der Ostküste 6d à 1s pr Qr. höher, Leith und Glasgow jedoch berichten über einen Rückgang, da die schottische Hafererente als sehr reichlich bezeichnet wird. Mehl war zu einer Avance von 1s pr Sack verkäuflich. Die Zufuhren an der Küste bestanden in dieser Woche aus 36 Ladungen, darunter 20 Weizen, und zum Verkaufe blieben gestern Abends 11 Ladungen, darunter 6 Weizen. Der Handel in an der Küste angekommenen Weizen-Ladungen war fest zu einer Preissteigerung von 1s pr Qr., doch Umsätze waren in Folge der ungenügenden Auswahl und der hohen Preise, die gefordert wurden, limitirt, Bohnen wurden 2s pr Qr. höher gehalten, Gerste und Roggen blieben im Begehr, doch von angekommenen Ladungen wurde fast Nichts offerirt. Weizen schwimmend und für spätere Verschiffung war begehrt und ein bedeutendes Geschäft wurde während der letzten 2 Tage zu 2s pr Qr. höheren Preisen gemacht, Gerste 3d à 6d pr Qr. und Roggen ungefähr 2s pr Qr. mehr, Leinsaat und Rappsaat waren etwas theuerer. Die Zufuhren von englischem Getreide und fremder Gerste waren in dieser Woche klein, von fremdem Weizen und Hafer mäßig. Der Besuch zum heutigen Markte war ziemlich gut und englischer Weizen brachte die extremen Preise des letzten Montags, für fremden war guter Begehr für den Consum und in vielen Fälle etablirte man eine Avance von 1s pr Qr. Gerste, Bohnen und Erbsen waren unverändert im Werthe. Für Hafer war ziemlich guter Absatz zu einer Kleinigkeit höheren Preisen. Die Assecuranzprämie von den Ostseehäfen nach London ist pr Dampfer 20s, pr Segelschiff 60s %.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 30. Septbr. Aufgegeben 2 Uhr 8 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 15 Min.

		Letzter Crs.			Letzter Crs.
Roggen steigend,			Ostpr. 3½% Pfandbr.	fehlt	78⅝
Regulirungspreis .	fehlt	72¾	Westpr. 3½% do. .	76½	76½
Septbr.-Octbr. .	73¼	72	do. 4% do. .	—	83
Frühjahr	66¼	65	Lombarden	98¾	99½
Rüböl Septbr. . .	11¼	11⅓	Oestr. National-Anl. .	52¾	53
Spiritus Septbr. .	22½	22¼	Russ. Banknoten . . .	84	84⅛
5% Pr. Anleihe . .	102½	102½	Danzig. Priv.-B.-Act.	110	110
4½% do. . .	97⅛	97⅛	6% Amerikaner . . .	76⅛	76⅝
Staatsschuldsch. . .	83¼	83½	Wechselcours London .	—	6.23¾

Fondsbörse: sehr still.

Liverpool, 28. Sept. (Von Springmann & Co.) Baumwolle: 12,000 Ballen Umsatz. Bei festen Preisen bessere Stimmung. New-Orleans 9, Georgia 8¾, fair Dhollerah 6⅛, middling fair Dhollerah 5¾, good middling Dhollerah 5¼, Bengal 4⅞, good fair Bengal 5½, New fair Oomra 6, good fair Oomra 6¼, Pernam 9, Smyrna 7.

Schiffs-Nachrichten.

Die Danziger Bark „Theodosius Christian", Capt. J. Hübner, ist am 28. d. glücklich in Sunderland von Portsmouth eingetroffen.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 28. Sept. 1867. Wind: WSW.

Angekommen: Kraeft, Gustav, Pillau; Dinsdale, Volante, Königsberg, beide mit Ballast. — Humphry, Morning Star, Banff, Heringe. — Müller, Borussia, Sunderland; Költzow, Theodor Körner, Leith, beide mit Kohlen.

Gesegelt: Wollin, 6 Soedskende, Wisby; Stephan, Radiant, London, beide mit Holz. — Olsen, Fix; Boe, Lowen, beide nach Norwegen mit Getreide.

Den 29. Sept. Wind: West.

Angekommen: Diesner, Hermann, Sunderland; Pahlow, Laura, Shields; Wischke, Libertas, Grimsby; Danschewski, Anna Dorothea, Burntisland; Bradhering, Najade, Leith; Schwartz, Rügenwalde, Hartlepool, sämmtl. mit Kohlen. — Nieboer, Cornelia, Newcastle, Güter. — Kraeft, Ulrich von Hutton, Swinemünde, Kalksteine. — Willemsen, Alecta, Antwerpen, Ballast.

Gesegelt: Takes, Rembrandt (SD.), Amsterdam, Getreide.

Den 30. Sept. Wind West.

Angekommen: Knudsen, Proven, Faroe, Kalksteine. — Egberts, Ida Gesina, Malmoe; Fürsten, Eendragt, Rendsburg, beide mit Ballast. — Büsching, Hulda, Stettin, Güter.

Gesegelt: King, Echo (SD.), Hull, Getreide.

Retournirt: Olsen, Fix.

Nichts in Sicht.

Thorn, 28. Sept. 1867. Wasserstand: + 1 Fuß 8 Zoll.
Wind: W. — Wetter: klar und kalt.

Stromauf:

Von Danzig nach Plock: Hornung, Donnung, für sich, Kohlen.

Von Magdeburg nach Wloclawek: C. W. Schmidt und Cujas, Gebr. Friedeberg, Cichorienwurzeln und Runkelrüben.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

29	8	335,07	+ 8,9	W. frisch, bewölkt, Nachts Regen.
	12	335,11	+ 10,0	W. z. S. do. do. leichter Regen.
30	8	331,64	+ 10,6	WSW. do. do. Regenschauer.
	12	332,26	+ 18,0	WSW. do. do.

Die heute Abend 6 Uhr stattgefundene glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Emilie** geb. **Möller** von einem Knaben zeige Freunden und Bekannten ergebenst an. (7634)

Borkau, den 28. September 1867.

Julius Golunski.

Verlobungs-Anzeige.

Die heute vollzogene Verlobung unserer Tochter **Bertha** mit dem Königl. Eisenbahn-Stations-Assistenten Herrn **Wilhelm Wichert** zu Danzig, beehren wir uns Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen. (7619)

Praust, den 29. September 1867.

G. Friedland und Frau.

Bertha Friedland,
Wilhelm Wichert,
Verlobte.

Praust. Danzig.

Statt besonderer Meldung:

Meine Verlobung mit Fräulein **Alice Mandel**, Tochter des Geheimen Justiz-Rath **Mandel** in Marienwerder, zeige ich hiedurch ergebenst an. (7614)

Marienwerder, den 28. September 1867.

Otto Braunschweig,
Appell.-Ger.-Referendar.

F. A. Weber, Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlung,

Langgasse No. 78, empfiehlt sich zur Annahme von

Pränumerationen

auf alle Zeitschriften, namentlich (7443) **Kladderadatsch, illustrirte Zeitung ꝛc. ꝛc.,** welche **jeden Sonntag in den Mittagsstunden pünktlich** den resp. Abonnenten ins Haus geliefert werden.

Zur Besorgung von Abonnements und Inseraten für die Zeitung:

„Die Post",

empfiehlt sich in Danzig die (7346)

L. Saunier'sche Buchh. **A. Scheinert.**

So eben traf ein:

Perlen aus dem Sande.

Erzählungen
von
Ottilie Wildermuth.

8. Eleg. geh. 1 Rℓ., eleg. geb. 1 Rℓ. 7½ Sgr.

Die Frau Verfasserin tritt nach einem fast vierjährigen Schweigen wieder mit einem jener Bücher vor uns, welche nicht nur zu den gelesensten der Gegenwart gehören, sondern diese Beliebtheit auch vor den meisten neuen Erscheinungen verdienen. „Perlen aus dem Sande" hieß sie das Buch, und schon dieser Titel zeigt, daß sie ihrem bisherigen Genre treu geblieben — da, wo so unendlich Viele gleichgiltig und übersichtig vorübergehen und nichts zu entdecken vermögen, was des Ansehens und Aufbewahrens werth wäre, da findet Ottilie Wildermuths Aug' und Herz das, was uns in ihrer meisterhaften Darstellung am reizendsten anmuthet, am tiefsten ergreift, am innigsten erfreut und erwärmt — Perlen aus dem Sande. Wir zweifeln nicht, daß das Publikum diesem unserm Urtheil freudig zustimmen werde. [7467]

Danzig. L. Saunier-sche Buchhandlung **A. Scheinert.**

Geschäftsverlegung.

Meinen hochgeehrten hiesigen wie auswärtigen Kunden die ganz ergebene Anzeige, daß ich mein **Tapisserie- und Kurzwaaren-Geschäft** aus der Matzkau'schen Gasse No. 2 nach der **Großen Krämergasse No. 4** verlegt habe und bitte, das bis dahin mir geschenkte Vertrauen und Wohlwollen mir auch in meinem jetzigen Local zu Theil werden zu lassen.

A. Wentscher,
(7592) Große Krämergasse No. 4.

Geschäfts-Anzeige.

Einem geehrten Publikum wie meinen werthgeschätzten Kunden die ergebene Anzeige, daß ich vom 1. October ab mein zweites Geschäft, Breitgasse No. 134, aufgebe und gehorsamst bitte, mir das dort seit mehreren Jahren geschenkte Vertrauen gütigst auf mein anderes Geschäft, Langenmarkt No. 47, zu übertragen.

Hochachtungsvoll
R. Schwabe,
Langenmarkt No. 47.

Tricot-Waaren

für die Herbst- u. Winter-Saison, sowie (7652)

Reise-Decken u. Plaids,

empfiehlt in reichster Auswahl

E. A. Kleefeld,
Brodbänkengasse No. 41.

Im Herings-Magazin **„Langelauf"** sind sind außer allen Sorten schottischer Heringe und Großberger, auch gute norwegische **Mittel-Fett-Heringe,** so wie vorzügliche **Slo-Heringe** auf Lager. (7608)

Umzugshalber sind Allmodengasse No. 8 ein Schreibsecretair, 4 Schränke, 2 Sophas, 2 Spiegel, 12 Rohrstühle, 1 Kinderstuhl, 1 Fortepiano mit Stahlplatte, Küchengeräthe u. Waschgefäße sofort zu verkaufen. (7625)

---

70 fette Schafe sind zu verkaufen bei **Müller** in Gr. Grünhof bei Mewe. (7631)

Ein Hauslehrer, kath., mit guten Zeugnissen, der Knaben für Quarta vorbereiten kann, wird gesucht. Adr. J. Cz., Stuhm. (7523)

Noch einige Pensionaire, Knaben u. Mädchen, finden freundliche Aufnahme Hundegasse No. 87.

Bei **Joh. Urban Kern** in Breslau ist so eben erschienen:

Des Landwirths Orakel.
Die Bauernregel der Völker Europa's,

oder Regeln und Sprüche aus dem Volksmunde über die Vorausbestimmungen des Wetters, über den Einfluß desselben auf den Feld- nnd Gartenbau und über andere Naturbeobachtungen.

Ges. von **L. W. Th. Petri.** gr. 8. geh. 22½ Sgr.

Der Erfolg des Ackerbaues ist besonders auch durch den Einfluß des Wetters bedingt; darum richtete man schon in frühesten Zeiten große Aufmerksamkeit auf letzteres, und suchte aus den bereits gemachten Erfahrungen eine Grundlage zur Bestimmung der Folgezeit zu gewinnen, um jene zum Vortheile der Landwirthschaft nutzbar zu verwenden. So gestalteten sich im Lauf der Jahrhunderte eine Menge von Regeln, welche auch heute noch unter dem Namen der Bauernregeln in Ansehen stehen. (7545)

Vorräthig in **Danzig** in der L. Saunier'schen Buchhdlg. **A. Scheinert,**
Langgasse No. 20.

Moderne Velours
für Damen-Paletots und Jacken

empfiehlt in reicher Farbenauswahl [7638]

F. W. Puttkammer.

Magazin eleganter und dauerhafter

Möbel-, Spiegel- & Polsterwaaren

von

H. A. Paninski & Otto Jantzen,

Tischler, Tapezier,
Hundegasse No. 118, nahe der Post,

empfiehlt zum **bevorstehenden Wohnungswechsel** ein besonders gegenwärtig **reich sortirtes Lager in allen neuen Façons** für **Ausstattungen und neue Einrichtungen** zu den **billigsten aber ganz festen Preisen.**

Sophas, Fauteuils, Polster- und Rohrstühle in größter Auswahl, **Schränke, Tische, Cylinder-Bureaux (von 35 Thlr. ab), Buffets, Silberspinde mit Spiegelthüren, Wertikos mit Etagère-Aufsatz von 17 Thlr. ab, Nähtische, Komoden, Bettgestelle, Feder-Matratzen,** stark gearbeitet, 7 Rℓ. u. v. m.

Besonders empfehlen wir noch: (7645)

Spiegel in allen Größen mit den feinsten **Crystallgläsern in elegant gearbeiteten Goldrahmen,** wie auch in **massiv gekehlten Holzrahmen,** dazu **Consoles** mit **Holz- und Marmorplatten.**

Hiermit erlaube ich mir auf den Empfang der neuesten Stoffe für Bekleidungsstücke ergebenst aufmerksam zu machen. Das Lager bietet für die bevorstehende Saison die reichste Auswahl und halte ich mich bei Bedarf bestens empfohlen.

Aufträge auf anzufertigende Kleidungsstücke werden unter Garantie effectuirt.

Pr. Cassa 4% Rabatt.

E. A. Kleefeld,

Brodbänkengasse No. 41.

Von meiner Reise zurückgekehrt,

ist mein Lager sowohl für Putzwaaren wie für das Garderoben-Geschäft auf das vollständigste sortirt, und erlaube ich mir die reichhaltige Auswahl meiner

Modellhüte

für den Herbst und Winter hierdurch zu empfehlen.

Auguste Zimmermann. (7580)

Heger's
aromatischs Schwefelseife

vom Königl. Kreis-Physikus Dr. **Alberti** erfahrungsmäßig wegen der bekannten günstigen Wirkungen des Schwefels auf die Haut als ein wirkungsvolles Hautverschönerungs-Mittel bei Sommersprossen, Flechten, Hautausschlägen, Reizbarkeit, erfrorenen Gliedern, Schwäche und sonstigen Hautkrankheiten empfohlen.

Original-Packet à 2 Stück 5 Sgr.

Dr. v. Graefe's
nervenstärkende, den Haarwuchs befördernde

Eis-Pomade

in Flaschen à 12½ Sgr. verleiht dem Haare Weichheit, Leichtigkeit und Glanz, wirkt stärkend auf die Kopfnerven und befördert zuverläßig das Wachsthum des Haares.

Für die Wirksamkeit garantirt **Ed. Nickel** in Berlin.

Depot in Danzig nur allein bei:

Alb. Neumann,
[7558] Langenmarkt No. 38.

Wirthschafts- u. **Contobücher,** Formulare, **Petschafte,** Wäschestempel u. **Schablonen** mit 2 Buchstaben für jeden Namen passend stets vorräthig, auch wird jede **Bestellung** schnell ausgeführt bei (3022)

J. L. Preuß, Portechaisengasse No. 3.

Leicht faßlichen und bei etwas vorgeschrittenen Schülern durch Auswahl geschmackvoller und wohlklingender Musikstücke angenehm gemachten Clavierunterricht ertheilt für 4 Rℓ. pro 16 Stunden: **Lämmer,** Seifengasse No. 8. Zu sprechen nur Vormittags bis 12 Uhr. (7617)

Von meiner Reise zurückgekehrt

empfehle die auf derselben gewählten Neuheiten in **Pariser-Modellen** für mein **Mode-Magazin** in reicher Auswahl für die bevorstehende Saison einem geehrten Publikum ganz ergebenst. (7646)

Laurette Balewska.

Gute Verladungs-Säcke und Pläne, Polnische Säcke

empfiehlt **G. A. Rehan,**
(7649) Langgarten No. 115.

Delicate saure Gurken,

in Gebinden und einzeln, empfiehlt
G. A. Rehan, Langgarten No. 115.

Eine vorzügliche Gutspachtung,

mit 264 M. bestem Acker, schönen Gebäuden ꝛc., weiset nach
(7624) **Rob. Jacobi,** Hundegasse No. 29.

Ein vorzüglich gut erhaltenes **mah. Tafelfortepiano, 6½ Oct.,** Eisenplatte ꝛc., **neuester Construction,** ist für 70 Thlr. zu verkaufen Heiligegeistgasse No. 118, 1 Treppe.

Ein gesittetes Mädchen, mit guten Zeugnissen versehen, wünscht eine Stelle als Wirthin. Näh. Altst. Graben No. 38, 1 Treppe. (7635)

Eine erfahrene Kinderfrau, welche befähigt ist, die Hausfrau in einem kleinen Hausstande zu vertreten, wird gesucht. Näheres in der Expedition dieser Zeitung unter No. 7632 abzugeben.

An Ordre

sind verladen per Rügenwalde, Capt. **Schwartz,** durch Herren G. Pyman & Co. in Hartlepool,

394 Tons Kohlen.

Das Schiff liegt löschfertig in Neufahrwasser und ersuche ich den unbekannten Empfänger sich schleunigst zu melden. (7653)

F. G. Reinhold.

Lotterie in Frankfurt a/M.,

von der Königl. Preußischen Regierung concessionirt.

Haupt- u. Schlußziehung

beginnt am 5. October, dauert 23 Tage und kommen darin die größten Gewinne von fl. 200,000, 100,000, 50,000, 20,000, 15,000 ꝛc. zur Entscheidung.

Jedes Loos gewinnt mindestens fl. 6 resp. ein Freiloos zur 1. Kl. nächster Lotterie. (7640)

Original-Loose offeriren ⅛-Loos à 7 Thlr., ¼-Loos à 14 Thlr., ½-Loos à 28 Thlr., 1/1-Loos à 56 Thlr. incl. Portos u. Schreibegebühren

Meyer & Gelhorn, Danzig,
Bank- und Wechselgeschäft, Langenmarkt No. 7.

Meine orthopädisch-gymnastisch-electrische Heilanstalt

habe ich nach der **Langgasse No. 38** verlegt.

Kurstunden täglich **Vormittags** von **8 bis 1 Uhr** und Nachmittags von 3 - 7 Uhr.

A. Funck,
Arzt und Director des Instituts.
[7610]

Täglich frische Sendungen
Grünberger Weintrauben

empfiehlt **J. G. Amort.**
(7648)

Teltower Rübchen, diesjährige Cathar.-Pflaumen

empfiehlt **J. G. Amort.**
(7648)

Holländische und Matjes-Heringe

empfiehlt **J. G. Amort,**
(7648) Langgasse No. 4.



Das holl. Barkschiff „Mentor", kupferfest u. gekupfert, 300 Lasten groß, 1852 erbaut, zu Holzladungen **ganz besonders** geignet, soll am 7. October c., mit vollständigem Inventarium verkauft werden. Das Nähere und Einsicht des Inventariums Fischmarkt No. 22. (7598)

H. Wüsthoff.

---

1 Billardkellner wird gesucht Café Germania,

Breitesthor No. 128|9. (7647)

Dem geehrten Publikum empfehle bei anhaltender schlechter Witterung meine **neu decorirte Kegelbahn.** (7639)

A. Bujack.

Selonke's Etablissement.

Heute, Montag, den 30. d.: **Feier des Geburtsfestes Ihrer Maj. der Königin. Großes Concert, Auftreten der Gesellschaft Braatz;** verbunden mit dem

Abschieds-Benefiz

der Soubrette Fr. Eisfeld.

Danziger Stadttheater.

Dienstag, d. 1. Octbr. (I. Abonnem. No. 12):
Der Störenfried, Lustspiel in 4 Acten von Benedix.

Hierdurch fordere ich Herrn **V. Zacharias,** ehemals Gutspächter auf **Neuhoff** bei **Stangenwalde,** auf, mir seinen jetzigen Wohnsitz anzuzeigen. (7567)

F. W. Lehmann,
Danzig.

Bei unserer Abreise nach Elbing sagen wir allen unseren Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl. (7637)

Neufahrwasser, den 30. Septbr. 1867.

C. F. Schweichert
nebst Frau.

Der Tanzunterricht

beginnt Montag, d. 7. Octbr. (7628)

Albert Czerwinski,
Mitgl. d. Tanzakademie zu Paris u. Tanzlehrer in Danzig,

1. Damm No. 2, Saal-Etage.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.